

## Platen, August von: Dem Kronprinzen von Bayern (1831)

1 Es schlummert längst mir im Heiligtum bildender Kraft  
2 An dich, o Fürst, ein Gesang,  
3 Dem vaterländischer Zukunft Bürgschaft verliehn das Geschick,  
4 Der du selbst in der Brust die Glut melodischer Dichtung  
5 Hegst, dem Vater Gleich, und der Kunst tiefsinnige Meister liebst,  
6 Die mit holdem Zepter das Volk, den Herrschenden ähnlich,  
7 Lenken; aber Verständnis folgt  
8 Oft erst dem beschwingten Klang zu Fuß nach.

9 Vor Allen foderte mich zu Liedspendungen auf  
10 Das Wort des würdigen Freunds,  
11 Der mir von frühester Kindheit stets hieß der treuste Genoß,  
12 Aber nun an der Seite dir mit freundlichem Rat steht. –  
13 Offen liegt ein mächtiges Feld vielkundigem Dichter, der  
14 Deines Hauses Glanz und den tausendjährigen Ruhm wälzt;  
15 Denn bereits Diademe trug  
16 Dein Stamm in der sagendunklen Urzeit:

17 Als König waltete Garibald, hohen Geschlechts,  
18 Im reichen Bojergefeld  
19 Weitherrschend einst, wo der Inn stolz hinwallt mit reißendem Zug,  
20 Dem zuletzt in der Schlucht sich mischt der stilleren Donau  
21 Ebner Flur entsprudelter Strom. Aufnährte das schönste Pfand  
22 Garibald, der lieblichen Tochter bräutliche Schönheit:  
23 Theudelinden umwarb indes  
24 Hochsinniger Fürstensöhne Schwarm rings.

25 Es wirbt der fränkische Childebert. Autharis auch,  
26 Der longobardische Fürst,  
27 Hoch ragt er unter der Mehrzahl siegskühner Freier empor  
28 Der das wehende Banner aufgepflanzt an der Spitze  
29 Reginums, (getrennt von der fruchtbaren Wurzel des Ätnabergs  
30 Durch der Skylla Hundegebell und kochenden Meerschwall).

31   Doch Pavia verläßt der Fürst,  
32   Nordwärts, an der Etsch, den Strom hinauf zieht

33   Er wohlgemut, in der Brust den sehnsüchtigen Wunsch. Verkappt in Botengestalt  
34   Sieht Bojoarien ihn. Schon tritt aus dem Frauengemach  
35   Theudelinde, geführt von Garibald, und dem Fremdling  
36   Beut sie gar, der Sitte gemäß, Willkomm in dem Festpokal:  
37   Als das Glas empfing der verummumte Fürst von der Jungfrau,  
38   Ihr die Hand mit gelindem Druck  
39   Rührt sanft er und seufzt: O Theudelinda!

40   Geringer scheint die verschwiegne Schmach, Allen entrückt:  
41   Die kluge Schöne verbirgt,  
42   Blaß zwar vor Schrecken, des Gastfreunds Wagstück ins tiefe Gemüt.  
43   König Autharis freit, in Königs Autharis Namen,  
44   Jene nun, und gerne gewährt, huldreich, die erwählte Braut  
45   Garibald. Es giebt das Geleit dem werbenden Fremdling  
46   Schlanke, boische Heldenschar  
47   Durchs Alpengebürg ins süße Welschland,

48   Wo Phöbus früher die Traube reift, Jünglingen auch  
49   Die Schläfe männlicher bräunt.  
50   Als auf der steinigen Grenzmark abschiedlich boten den Gruß  
51   Wechselseits der Geführte selbst und Die, so geführt ihn,  
52   Schwang das Beil der reisige Held kraftvoll in behender Faust;  
53   Tief im Stämme wurzelt es fest des mächtigen Ahorns:  
54   Solche Streiche, wie der, vermag  
55   Bloß Autharis auszuteilen, rief er,

56   Und kenntlich Allen entschwand der gelblockige Fürst.  
57   Es reichte darauf dem Gemahl  
58   Bald Theudelinde den Brautring. Stets trügt jedoch des Geschicks  
59   Gunst die Sterblichen, sein sie niedrig oder an Macht groß:  
60   Authars Blume welkte dahin frühzeitig an schnödem Gift,  
61   Das der Nebenbuhler, ein Sohn der tückischen Brunhild

62 Jenem sendete, Childebert;  
63 Doch pflegte des Reichs die Bojarin.

64 Sie trug den seltenen Schatz der Weisheit im Gemüt,  
65 Es dient' Italien ihr.

66 Oftmals begründeten Fraun manch herrschaftsgewaltiges Reich,  
67 Weil dem Männergeschlecht an klugem Sinn sie voranstehn:  
68 (wohl bezeugt's der späteren Zeit England und Elisabeth,  
69 Kämpfe nahm die Tochter des sechsten Karls mit der Welt auf,  
70 Moskowitische Geißel schwang  
71 Siegreich die entmenschte Messalina.)

72 Die longobardische Königin teilte dem Volk  
73 Gerechte Satzungen aus,  
74 (heilvoll ergänzt des Naturtriebs Wildheit das weise Gesetz,  
75 Das der Blüte des Menschengeistes herbere Frucht ist)  
76 Während rings der Menge sie kundtun ließ des Erlösers Wort:  
77 Endlich schickt Gregorius ihr, der heilige Welthirt,  
78 Jene Krone von Eisen zu,  
79 Nachwachsender Helden höchstes Kleinod.

80 Es fliehn in rascher Geburt die Weltlose dahin,  
81 Es wechselt Leben und Grab.

82 Uns nächste Zeiten, o Herr, sahn nochmals ein blühendes Weib,  
83 Deines Stamms in dem Fürstenstuhl der mächtigen Ahnfrau:  
84 Theudelinden Glich sie an Form, reizvoll wie ein Strahl des Lichts,  
85 Nicht an Glück. Es fallen des übermütigen Schicksals  
86 Würfel tückisch und ungestüm,  
87 Umwälzenden Tagen stürmt Gefahr nach;

88 Und wird zum Schwerte der Pflug, so bricht Königen selbst  
89 Entzwei der güldene Reif.

90 Graunvoll zerstört der Gewalt Bergsturz rings die Fülle des Tals:  
91 Wohl erfuhr's die erhabene Frau, des fränkischen Ehbunds  
92 Opfer, ja, die Tochter sogar, jenseitig des Ozeans

- 93 Eines Kaisers Braut an der palmenschattigen Meerbucht.  
94 Doch im Munde des Dichters lebt  
95 Gleichreizend und ewig Heil und Unheil.

(Textopus: Dem Kronprinzen von Bayern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60789>)